

Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ercheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,
Abonnementpreis
inkl. der 3 werthvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Dörmeyer, Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einpaltige Zeile 10 Pf.
amtliche Inserate die Correspondenz 25 Pf.
Reklamen pro Seite 20 Pf.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

Nr. 76.

Freitag, den 10. Juli 1898.

11. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Landrenten für den 2. Termin 1898, sowie das für das einzelne Vierteljahr im voraus zahlbare Schulgeld für die Schüler der Realschule, der höheren und mittleren Bürgerschule für das 2. Vierteljahr 1898/99 sind bis zum 20. Juli 1898

an unsere Steuereinnahme bezw. Stadtkasse abzuführen.
Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Mahnung bezw. Zwangsvollstreckung auf Kosten der Säumigen.

Aue, am 22. Juni 1898.

Der Rath der Stadt.

Dr. Archsmar. Sch.

Vant einer Verordnung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 4. Mai 1898 ist vom 1. Juli 1898 an das Geben von Zeichen mittels Pfeifen in Fabriken nur mit Erlaubniß der Polizeibehörde zulässig. Die Herren Fabrikbesitzer werden hierauf aufmerksam gemacht.

Aue, den 30. Juni 1898.

Der Rath der Stadt.

Rathsdirektor Taube.

Hierdurch wird § 18 der Gottesackerordnung, wonach die auf den Denkmälern anzubringenden Inschriften und Bilder zuvor dem Pfarrer zur Genehmigung und nötigenfalls zur Berichtigung vorzulegen sind, erneut in Erinnerung gebracht.

Der Kirchenvorstand zu St. Nicolai.

Thomas, Pf., Dorf.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Das königliche Amtsgericht Schneeberg macht bekannt: Ueber das Vermögen des Bauunternehmers Friedrich Richard Dressel in Auerhammer ist am 28. Juni 1898, Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Rechtsanwalt Raabe in Schneeberg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 22. Juli 1898 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendem Falle über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 30. Juli 1898, Vormittags 11 Uhr von dem unterzeichneten Gerichte anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juli 1898 Anzeige zu machen.

Ferner: Ueber das Vermögen der Buchmacherin Helene Clara Zinke ist am 29. Juni 1898, Vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Rechtsanwalt Wagner in Schneeberg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 23. Juli 1898 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendem Falle über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 1. August 1898 Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Alle Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juli 1898 Anzeige zu machen.

Der Bau der Eisenbahnlinie Scheibenberg-Zwönitz ist nunmehr vergeben worden. Herr Bauunternehmer Gerstenberger hat zwei Abtheilungen, von Scheibenberg bis Grünhain, erhalten. Die beiden anderen Abtheilungen sind an die Herren Meyer u. Seim vergeben. Herr Gerstenberger wird seinen Wohnsitz für diese Zeit in Scheibenberg aufschlagen. Das Bureau dagegen wird er nach Elsterhain legen.

Die diesjährige Feldobereceme in unseren Waldungen verspricht, wenn auch nicht eine ganz besonders reiche, wie man aus den günstigen Witterungsverhältnissen schließen könnte, so aber doch immerhin gut zu werden. Wenigstens wird sie weit über der vorjährigen stehen. Die kühnen nebligen Tage während der Wintzeit: scheitern der Fruchtbarkeit der Bäume doch etwas Eintrag gehen zu haben. Immerhin aber zeigen die Feldobereceme einen ziemlich reichen Fruchtanfang und die schon langsam reisenden Beeren haben eine ansehnliche Größe. Besser steht es mit den Preiselbeeren. Sie zeigen überall dicke, reiche Blütenstände. An besonders sonnigen Stellen sind sie schon abgeblüht und haben kleine Fruchttrübchen angelegt.

Das Schwurgericht hat die Gornlöhnerin Albert aus Pöhl bei Schwarzenberg wegen Kindes tödtung zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Johanngeorgenstadt. Das Ministerium des Innern hat beschlossen, für unser Gotteshaus aus den Mitteln des Kirchenfonds drei Altarfenster mit Glasgemälden, die Geburt Christi, das heilige Abendmahl und Christus mit Maria und Magdalena darstellend, zu beschaffen.

Aus Sachsen und Umgebung.

Wilkau, 22. Juni. Gestern stellte, in einer hiesigen Spinnerei einige zwanzig Mädchen während der Mittagspause die Arbeit ein, ohne dem Vorgesetzten ihre Schritte auch nur mit einer Silbe zu sagen. Am Nachmittage kamen sie jedoch wieder, gingen aber wieder nicht zum Vorgesetzten und zogen endlich nach Hause.

Ritzberg, 22. Juni. Am letzten Dienstag wurden von der hiesigen Polizei drei schulpflichtige Wurschen im zartesten Alter festgenommen, die in einer kurz n Zeit nicht weniger als 21 Ladendiebstähle ausgeführt und auch zugestanden haben sollen. Die elterliche Zucht soll bei allen drei Wurschen zu wünschen übrig gelassen haben.

Oelsnitz, 22. Juni. Der Kurort halber sei ein großer Teil der hiesigen Butterverkäufer, ihre Butter, weder am Markte noch, trotz Bittens, in den Häusern los werden konnten, weil die ländlichen Wahlberechtigten des 23. sächsischen Reichstagswahlbezirks für den Kandidaten der Ordnungspartei, Rittergutsbesitzer Zeidler gestimmt hatten.

Grüna, 21. Juni. Gestern fand hier unter Leitung des Herrn Gendarmerte-Ober-Inspektors Oberlieutenant a. D. von Seygendorf das Zielschießen der Gendarmerte der Königl. Amtshauptmannschaft Zwönitz und Schwarzenberg statt. Anwesend waren Herr Geh. Regierungsrath Amtshauptmann Dr. Schnorr von Carolsfeld und Herr Amtshauptmann Fr. v. Wirting. Die ersten Preise erhielten: Gendarm Franke in Hartenstein und Gendarm Schwabe in Johanngeorgenstadt; die zweiten Preise: Gendarm Wagner in Leubnitz und Brigadier Geißler in Schneberg; die dritten Preise: Gendarm Feißler in Vetschhain und Brigadier Reichelt in Raschau.

Glauchau, 21. Juni. Schwer bepackt mit gestohlenen Waaren traten gestern Nachmittag unter Begleitung von Polizisten zwei in einer hiesigen Appreturanstalt beschäftigte Arbeiterinnen den Weg nach dem Amtsgerichtsgefängnis an. Schon zu verschiedenen Malen, besonders in den letzten Wochen, war man in der betreffenden Appreturanstalt dahinter gekommen, daß Spitzbuben im Weschäfte ihr unfauberes Wesen trieben. Nach längerer Nachforschung gelang es endlich, die Thäterinnen in zwei dort beschäftigten Arbeiterinnen zu ermitteln.

Auerbach i. Vogl. 22. Juni. In der hiesigen Gardinenfabrik von Uhlmann, Müller und Schmöhl gerieth gestern der 15jährige Arbeiter Franz Wöckel mit dem Arme in die Hartenschlagmaschine. Dem jungen Mann wurde die linke Hand vollständig abgeschnitten.

Wylau, 22. Juni. Der geistig etwas beschränkte 12 jährige Sohn des Fabrikarbeiters Robert Feißig hat sich in einem unbewachten Augenblicke von zu Hause entfernt, ist nach dem nahen Hirschstein, einem ziemlich hohen Felsen, gegangen und von dort hinabgestürzt in die Göltsch. Der sofort benachrichtigte Vater konnte sein Kind nur als Leiche nach Hause tragen.

Dittmannsdorf bei Sayda. Aus dem großen Bergwerksteiche wurde die aus Allersdorf gebürtige, im benachbarten Schönfeld beim Gutsbesitzer Mühl bedienstete Selma Ernestine Friedrich als Leiche gezogen. Die Bauernwerthe litt an Weisheitschwäche und ist in den Teich gesprungen. Sie stand im 22. Lebensjahre.

Annaberg. In dem Bauerschen Dampffäbriem mit Dautschleret und Ristenfabrik brach Feuer aus. Es griff so schnell um sich, daß das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt ist. Die neben dem Brandherd stehende städtische Gasanstalt wurde von den Feuerwehrleuten ausreichend geschützt.

Oberwiesenthal. Das sogenannte „Möhrhaus“ ist bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Es stand leer und sollte erneuert werden. Brandstiftung wird vermutet.

Wilsdorf, der Handarbeiter Müller sprang auf das Schleifzeug des in der Fahrt begriffenen Wagens des

Herrn Friedel. Wiederholte Warnungen des Geschirrführers, den Wagen zu verlassen, blieben ohne Erfolg. Müller sprang später ohne Wissen und Willen des Geschirrführers ab und kam so unglücklich unter den Wagen zu liegen, daß ihm die Räder über den Kopf gingen. Die Verletzungen waren so schwere, daß M. bald darauf verschied. Den Geschirrführer trifft keine Schuld.

Chemnitz. Eine ungeheuerliche That beschäftigte die 3. Strafkammer. Ein kleines hübsches Mädchen, das in der Schule gute Censuren, Betragen und Fleiß, gehabt und nie zu Klagen Anlaß gegeben hat, ist beschuldigt, wenige Tage nach der Confirmation sieben Häuser in Aische gelegt zu haben. Geboren am 18. März 1884 als die Tochter eines Schmiedemeisters in Dietrichshain, hatte das Mädchen eine traurige Jugend. Kein Wort von Liebe seitens der Eltern, sich selbst überlassen und als Vorbild einen Vater, der sich später im Säuerwagen aufhing, eine Mutter, die wegen Diebstahl im Gefängnis gesessen hat, lebte das Kind dahin. Trotzdem hielt es sich gut in der Schule und war bei den Lehrern beliebt, obwohl die geistige Begabung eine mangelhafte war. Nachdem der Vater im Jahre 1894 seinem Leben ein Ende gemacht hatte, entäußerte sich die Mutter des Grundstückes und zog mit den Kindern nach Hartpa. Dort wurde das Mädchen Meta Elsa Siebert, konfirmirt und kam am 12. April d. J. in Dienst des Materialwaarenhändlers Lindner. Die 7. hatte schon früher geäußert, wenn man sie zum Dieben zwinge, dann brenne sie den Deuten die „Bude“ über dem Kopfe an. Am 17. April war Lindner ausgegangen und hatte die Siebert als Wärterin seiner seit 2 Tagen im Wochenbett liegenden Ehefrau zurückgelassen. Da habe sie der Vorwürfe gedacht, erklärte die S., die ihr wegen zu spätem Aufstehens, wegen zu langsamem Essens u. gemocht worden seien, und dabei habe sie den Entschluß gefaßt, das Haus anzuzünden. Ohne zu zaudern sei sie nach dem Oberboden gegangen und habe das dort aufgestapelte dürre Reifig angezündet, um darauf vom Hofe aus den Brand zu beobachten. Sie sah noch nichts und stieg deshalb wieder eine Treppe hinauf, wo sie an dem Knistern des Wäthens des Feuers erkannte. Da erscholl „Heulerlarm“, und nun brach ein Brand aus, der sichtbare Dimensionen annahm. Trotz energischer Bemühungen der Feuerwehr konnte das Feuer erst bewältigt werden, nachdem man ihm durch Niederreißen eines Hauses den Weg abgeschritten hatte. Sieben Häuser, die Nummern 33-38 der Steinaerstraße, waren zum größten Theil total zerstört und ein Gebäudeschaden von 21 740 Mk., im Ganzen aber ein Schaden von ca. 40 000 Mk., verursacht worden. Von den elf Calamitosen war die Mehrzahl versichert, nur einige hatten bedeutende Verluste, belief sich doch der Mobilarschaden Einzelner bis auf 8000 Mk. Das Gericht bestrafte die junge Brandstifterin mit 8 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Oberplanitz. Von den an der Trichinose erkrankten Personen ist die Ehefrau des Bergard. Bachers gestorben.

Reuterdorf. Am 12. März künftigen Jahres vollendet sich 50 Jahre, daß die drei Gemeinden Niederleuterdorf, Josephsdorf und Reuleuterdorf zur Krone Sachsens kamen und der Oberlausitz angegliedert wurden. Der 12. März 1899 soll von den hiesigen Gemeinden als ein Fest- und Jubeltag begangen werden.

Sparen ohne Darben, das ist für die Gesundheit unseres Körpers und Geistes die beste Vorsichtsmaßnahme, hierdurch werden Sünden im Verbrauch und Entäußerungen vermieden und ersten Belieben vorgebeugt. Sobald sich Erscheinungen, wie Kopfschmerzen, Druck in der Wangengegend, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Schwindel, Angstgefühl u. einstellen und die tägliche ergebliche Lebensführung nicht mehr man die bekannten und beliebten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erschaffen nur in Schaffhausen zu Kl. 1.— in den Apotheken) und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Die Bestandtheile der oben Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Säge 1,50 Gr., Weizenkörner, Weizenkleie je 1 Gr., Bitterklee, Camilan je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterwurzelpulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 30 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Das Schwurgericht hat die Gornlöhnerin Albert aus Pöhl bei Schwarzenberg wegen Kindes tödtung zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Johanngeorgenstadt. Das Ministerium des Innern hat beschlossen, für unser Gotteshaus aus den Mitteln des Kirchenfonds drei Altarfenster mit Glasgemälden, die Geburt Christi, das heilige Abendmahl und Christus mit Maria und Magdalena darstellend, zu beschaffen.

Das Schwurgericht hat die Gornlöhnerin Albert aus Pöhl bei Schwarzenberg wegen Kindes tödtung zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Johanngeorgenstadt. Das Ministerium des Innern hat beschlossen, für unser Gotteshaus aus den Mitteln des Kirchenfonds drei Altarfenster mit Glasgemälden, die Geburt Christi, das heilige Abendmahl und Christus mit Maria und Magdalena darstellend, zu beschaffen.

Das Schwurgericht hat die Gornlöhnerin Albert aus Pöhl bei Schwarzenberg wegen Kindes tödtung zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Politische Rundschau.

Ergebnisse der Reichstags-Wahl.

Nachdem am Montag die letzten Stichwahlen stattgefunden haben, läßt sich nunmehr mit Sicherheit das Gesamtergebnis der Reichstagswahlen übersehen. Das Charakteristische der Ergebnisse ist, daß die Sozialdemokraten, obwohl die Zahl ihrer Mandate von 48 auf 86 angewachsen ist, doch nicht so unbeschränkten Herrscher der größeren Industriegebiete und Landkreise sind. Nicht weniger als 12 Kreise, in denen sie bisher vertreten waren, haben sie verloren; dagegen gewannen 20 andere gewonnen. Bemerklich ist die Parteilangweiligkeit der einzelnen Abgeordneten einzuweisen noch nicht genau feststellen läßt, ergibt sich im ganzen doch schon folgendes Bild. Gewählt sind: 62 Konervative, 20 Freikonserwatve, 12 Antisemiten, 108 Zentrum, 49 Nationalliberale, 30 Freisinnige Volkspartei, 14 Freisinnige Vereinigung, 8 Südd. Volkspartei, 56 Sozialdemokraten, 4 Polen, 9 Welfen, 10 Glässer, 4 Bauernbündler, 1 Däne, 5 Wilde.

Vom spanisch-amerikanischen Kriege.

Die Kämpfe um San Jago dauern fort. Die Spanier schreiben sich Erfolge zu. Die spanische Regierung lehnte (infolge dessen V) den Vorschlag gegenüber nachdrücklich jede Friedensvermittlung ab.

Die über England kommenden Nachrichten lauten für die Spanier erheblich weniger günstig. Amerikanische Kanalarie hat bereits eine feste Stellung vor den Thoren San Jagos besetzt. Nach des kubanischen Insurgentenführers Castris Garcias Aussagen könnte die Bevölkerung San Jagos eine Belagerung höchstens zehn Tage aushalten. Eine New Yorker Drahtmeldung des Daily Teleg. besagt ferner: Die Einwohner von San Jago beschwerten die Behörden, die Stadt den Amerikanern ohne Kampf zu übergeben, die Truppen sind indes entlassen, die Stadt mit Hilfe der Flotte auf kubische zu vertrieben.

Eine wunderbare Nachricht, die, wenn sie sich bestätigen sollte, von großer Bedeutung sein dürfte, bringt die Daily Mail aus Madrid. Danach sei in vorigen diplomatischen Schreiben die verlässliche Information verbreitet, daß man in Südamerika Schritte thue, um eine Konferenz aller süd- und central-amerikanischen Republiken einzuberufen. Der Krieg zwischen Spanien und den Ver. Staaten und die Stimmung der letzteren in die Angelegenheiten Cubas hätte diesen Plan zur Front gebracht. Die spanisch-amerikanischen Republiken zögten sich besorg über die Gefahr, die ihnen selbst drohe, wenn die Ver. Staaten ihren Zweck auf Cuba erreicht hätten.

Wie das Neuterliche Bureau aus Washington meldet, ist es nicht wahr, daß Deutschland die Landung von Marinetruppen auf Manila nachgesucht habe. Es sind in dieser Hinsicht keine Vorbesprechungen zwischen Deutschland oder einer andern Macht gepflogen worden; die Erlaubnis zur Landung von Soldaten ist also feinerseits bewilligt worden. Die Nachricht des New York Herald ist daher erfunden. Der amerikanische Kabinettsrat beriet über die Frage der Haltung Deutschlands hinsichtlich der Philippinen. Man vertritt aus glaubwürdiger Quelle, daß Staatssekretär Day Versicherungen erhalten habe, die außer Zweifel lassen, daß Deutschland in feiner Weise beachtliche, in die Politik oder die Pläne der Ver. Staaten sich einzumischen und nach wie vor absolute Neutralität wahren.

Deutschland.

Nach den bisherigen Festsetzungen wird mit dem Kaiserpaare auch der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig als Hochmeister des Johanniter-Ordens an der Zerzale in Meise teilnehmen.

Der verstoßene Sohn.

803 Aus dem Englischen von Julie Durgern.

Meines Gatten Sicherheit! und als Harriet diese Worte sprach, schloß Mrs. Dembridge, daß eine ihrer Missionen gelungen sei. Er gehörte dieser Klasse, ernten Frau, deren finstere Blicke fest auf sie gerichtet waren, deren harte Stimme einen energischen Charakter betriet. In jedem Zug ihres Gesichtes stand die Bewißheit ihres Rechtes und ihres Besitzes, welcher sie nicht zu widerstreben gewagt hätte. Ich habe keine Zeit zu verlieren, fuhr Harriet fort, diese Blume fiel zu meinen Füßen, als Sie im Kurial von Homburg meines Mannes Liebesgeschändnisse anhöreten. Alles, was er sagte, von seiner Deirat, von seiner Liebe, alles war eine Lüge. Er erzählte Ihnen, daß er ein armes, einsäufiges, leidenschaftliches Mädchen geheiratet habe, welche durch ihre offenkundige Liebe zu ihm stark kompromittiert gewesen sei, wo er sie dann aus Mitleid genommen habe, daß dieses Weib nun ein Idiot geworden ist, er jetzt der unglücklichste Mensch auf Erden sei, da er eine Frau liebe, so schön, so unwiderstehlich, wie noch niemals ein Weib gewesen. Dies alles ist eine Lüge, sehen Sie mich an und sagen Sie, ob das wahr sein kann.

Mrs. Dembridge sah sie einen Augenblick an, dann barg sie ihr Gesicht in ihren Händen. Dies, fuhr Harriet fort, war die Lüge, welche mich betraf, diejenige, welche er von sich erzählte, ist wichtiger. Er sprach von dem Un-

Aus Shanghai wird der 'Frei. Zig.' gemeldet, daß Prinz Heinrich die geplante Reise nach Japan wahrscheinlich aufgeben wird. Die japanische Regierung zweifle, ob sie den Prinzen in genügender Weise gegen Panzer schützen kann. (V)

Sum neuen Auswanderungsge- setz hat der Bundesrat den Reichern und Be- fehlshabern, denen die Erlaubnis zur Beförderung von Auswanderern erteilt ist, die ausdrück- liche Verpflichtung auferlegt, unfreiwillige Aus- wanderer, soweit sie deutsche Reichsangehörige sind, nicht nur bis zum deutschen Hafen, sondern nach ihrem feststehenden Wohnort, und soweit sie Ausländer sind, bis zur Grenze zurückzubeh- rern. Wenn bisher mittellose Auswanderer in überseeischen Ländern, namentlich in Nord- amerika, von der dortigen Behörde für das Einwanderungswesen zurückgewiesen wurden, dann begünstigten sich die Unternehmer damit, diese Abgewiesenen heimlich nach Deutschland zurückzuführen, wo sie in Hamburg oder Bremen auszuweisen und sie dort ihrem weiteren Schick- sal zu überlassen. Sie fielen dann zunächst den Hauspatronen zur Last, die sich nach Mög- lichkeit beileien, diese ungeliebten Gäste nach deren Heimat abzuführen, wodurch dann den betreffenden Heimatgemeinden oft sehr erhebliche Kosten erwuchsen.

Am Montag trat im Reichamt des Innern die Reichskommission für Arbeiter- statistik zusammen. In den Wäutern ist vor- einiger Zeit eine Art Programm für die dies- maligen Arbeiten der Kommission mitgeteilt worden. Wie die R. L. R. hier, enthält die Mitteilung verschiedene Unrichtigkeiten. Bestimmt ist bis jetzt nur, daß die Kommission sich außer mit den Arbeitsverhältnissen im Hütten- und Gießereiwesen auch mit der sog. Hütten- verordnung zu beschäftigen haben wird.

Die Summen, die in der nächsten Session des Reichstages für schon längere Zeit hindurch bekannte Militärzwecke gefordert werden dürften, sollen, wie die R. L. R. zu melden weiß, sich auf ungefähr 50 Millionen Mark belaufen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ausschreitungen in Galizien haben neuerdings wieder bedenklich an Umfang zugenommen. Eine Meldung aus Lemberg be- sagt: In Neufanber, Ramontawietla und Usanowice fanden wiederum Orgelste, die sich gegen die Juden richteten, statt. Viele Juden der Juden wurden gefoltert. Mehrere Ver- wundungen wurden vorgenommen. Mehrere Ver- wundete ein Gegebenet getötet und ein anderer verwundet. Nach verschiedenen Orten ist Militär abgegangen.

Frankreich.

Das radikale Kabinett Brisson ist zu stante gekommen. Die gemäßigten Republikaner haben bereits beschlossen, das Ministerium zu bekämpfen. Die Frage wegen Reform der Verfassung (Einschränkung der Rechte des Senats) soll hinausgeschoben werden.

Italien.

In Italien scheint General Pelloux mit seiner Kabinettsbildung Erfolg zu haben. Zwar ist seine Liste noch nicht voll- ständig, doch hofft man allgemein auf eine schnelle Lösung der Krise.

Die Deputiertenkammer ist endlich dazu gekommen, der schon einige Monate alten und demnächst obnein ihre Wirkung verlorebenen Verfügung der Regierung betreffend die Auf- hebung der Getreidezölle ihre Zu- stimmung zu erteilen. Die Zollfreiheit für Getreide läuft am 1. Juli ab. In der ersten Hälfte des Juli wird ein Zoll von 5 Lira er- hoben, und am 16. Juli tritt wieder der tarif- mäßige Zoll von 7 1/2 Lira in Kraft. Die Kammer verlegte sich darauf auf unbestimmte Zeit und beauftragte den Präsidenten mit ihrer Wiederberufung.

Belgien.

Die Sitzung der internationalen Juder- konferenz am 25. d. ist wahrscheinlich die letzte gewesen; die Verhandlungen werden zwischen den verschiedenen Regierungen direkt fortgesetzt werden. Das heißt wohl

nichts anderes, als daß die Beratungen ge- schlossen und auf den Nummermehrtag hinaus- geschoben sind.

Burgund.

Die Nachrichten über das Befinden des Großherzogs Adolf von Burgund lauten hoffnungslos.

Spanien.

Die Cortes haben sich verlegt, und zwar, wie der Telegraph ausdrücklich hinzufügt, ohne zum Schluß ein Wort auf den König auszu- bringen. Madrid Nachrichten lassen folgen- schwere Ereignisse in Spanien voraus- sehen. Man erwartet ein diktatorisches Vorgehen der Regierung, namentlich gegen- über der Presse. Der Hof Rebell wahrscheinlich diese Woche nach dem Schriatapatat über, die Abreise nach San Sebastian unterbleibt.

Balkanstaaten.

Dem Sultan dankte der Fürst von Montenegro telegraphisch für die Maß- nahme, die zur Herstellung der Ordnung in Seran ergriffen worden sind.

Ägypten.

In englisch-ägyptischen Kreisen beginnt man sich schon mit der angenehmen Hoffnung zu tragen, daß ein ernstlicher Sudanfeld- zug, bei dem man sich auf einen eigentlichen Widerstand der Derwische gefast halten müsse, unnötig werde und daß es sich im wesentlichen nur darum handeln werde, den Kalfen ohne ernstere Kämpfe vollends unschädlich zu machen. Angeblich ist nämlich in Kairo ein gut be- glaubigter Bericht eingetroffen, wonach der Kalf seinen Regierungssitz Chartum verlassen habe und südwärts geflohen sei in der Richtung auf El Obeid und Koroson. Dies soll die Ursache der Abreise des englisch-ägyptischen Oberbefehlshabers Pittcher zur Armee sein, damit die Verfolgung sofort begonnen werden könne. — Vorläufig können diese zögigen Erwartungen sich freilich noch als verfehlt erweisen.

Die Palästina-Reise des Kaisers.

Das Programm für den Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Palästina ist wie folgt fest- gestellt: Die Reise beginnt am 28. Oktober, an welchem Tage in Haifa der Landweg über Jaffa nach Jerusalem angetreten wird. Abends wird die erste Nacht bei den Ruinen von Safra gemacht und das Jellager für das Nachtquartier am Meerestrande aufgeschlagen werden. Fol- genden Tages Fortsetzung der Reise bis Jaffa. Zweiter Nachttag auf der Strecke zwischen Jaffa und Jerusalem, wo man an einer geeigneten Stelle das Lager beziehen wird. Am 29. früh Aufbruch nach Jerusalem, das man Nachmittags erreichen dürfte. In der Hauptstadt Palästinas selbst wird ein Jellager auf dem Terrain be- zogen, das dem Kuratorium der evangelischen Jerusalemstiftung gehört. Am 30. Oktober, einem Sonntag, sollen zwei Gottesdienste ab- gehalten werden. Vormittags findet eine Andacht in der evangelischen Kirche zu Bethlehem statt, und für den späten Nachmittag ist ein Gottes- dienst auf dem Deirab geplant. In Bethlehem dürfte das Kaiserpaar auch der Einweihung des neuen Basilienshauses beiwohnen, das der Jeru- salemverein für verwaltete Armenier erbaut hat. Der Bau ist zwar noch im Rückstande, doch sollen die Arbeiten zu gefördert werden, daß die Weihe des Hauses in Gegenwart des Herrscher- paares vollzogen werden kann. Montag, den 31. Oktober, findet dann die Einweihung der Erlöserkirche statt. Abends soll in der Ebene von Jericho ein Jellager bezogen und von hier aus am 1. November Ausflüge zum Jordan und an das tote Meer gemacht werden. Am 2. November Rückkehr nach Jerusalem. Der Besuch seiner Anstalten sind drei Tage gewidmet. Am 5. November wird die Rückreise über Jaffa nach Haifa angetreten, wofür man am 7. November einzutreffen gedenkt. Nach einem Ausflug nach Nazareth, dem Berg Tabor und vielleicht auch Tiberias wird das kaiserliche Paar voraussichtlich am 10. November abends in Haifa an Bord gehen, um nach Beirut zu fahren. Von dort aus soll dann Damaskus besucht werden. Auf der Rückfahrt ist ein Ab-

stecher nach Baalbek, dem alten Dellopolis, vorgelesen, und die Beschäftigung der Ruinen des Baalbektempels sollen den Abbruch der Palästinafahrt bilden. Ob diese in einer Weise nach Ägypten eine Fortsetzung finden wird, ist eine noch offene Frage.

Non Nakh und Fern.

Palda. Im Abhang des Hohenstein im sog. Teufelsloch bei Weinau hat Ingenieur Häber in der vorigen Woche eine Tropfstein- höhle entdeckt. In geringer Tiefe wurde eine 12 Meter breite und ebenso hohe Höhle mit Tropfsteingebilden gefunden, an welche sich ein 14 Meter langer und 2 1/2 Meter breiter Gang anschließt, der verhältnißmäßig und ausgedehnt werden muß, um weiter vordringen zu können. Die Stadt Weinau hat dem Entdecker die Ge- nehmigung zur Erforschung und Ausbeutung der Höhle erteilt.

Wittenberg. Der 81jährige Domainemat v. Bismark, ein Better des Fürsten Bismark, ist auf dem Wege zum Bahnhof vom Schlag getroffen worden, an dessen Folgen er, nach Hause gebracht, verstorben ist.

Rüfria. Eine junge Dame, die Tochter des Fabrikbesizers V., nahm in der im eigenen Hause belegenen Badeanstalt ein Bad. Das lange Verweilen darin fiel schließlich den Ange- hörigen auf. Als sie die Zelle öffnete, fanden sie die junge Dame entleert im Wasser liegen. Wie ein schnell hinzugerufener Arzt erklärt haben soll, hatte ein Herzschlag dem Leben ein Ende gemacht.

Münsterfeld. In der Münsterfelder Zig. ist folgende Anzeige zu lesen: Königin gesucht! König der Münsterfelder Schützen geworden, bin ich in der schwierigen Lage, eine Dame zu suchen, welche geeignet wäre, die Königswürde mit mir zu teilen. Ich befreite daher diesen nicht mehr ungewöhnlichen Weg, indem ich ge- eignete Vertreterinnen des schönen und tugend- haften Geschlechtes bitte, unter Beifügung von Bild und väterlichem Steuerzettel, Angebote in der Expedition unserer Zeitung niederzulegen. Die Trauung kann nach oder auch vor der Thronbesteigung stattfinden. Schwiegermütter- lose Verhältnisse werden bevorzugt. Dochachtungsvoll Junggeheile Laurenz, Schützenkönig.

Damberg. Jwoß, des durch Scheffels Gehicht in ganz Deutschland zu akademischer Berühmtheit gelangten Dichters, Nachfolger auf dem Stahelberg, der Augustiner Antonius aus Oesterreich, veröffentlicht im Staffelfeiner Volat- bliatt folgende londerbare Erklärung: Ich erlaube Sie, in 14 Teil (Biergeschellen) keine ferner Karten zu verkaufen, auf denen ich wie betrunken darauf bin. Sollte noch ein Fremder mit welche zeigen, so werde ich (da meine Warnung durch die Bendamerie ohne Erfolg blieb) sofort dem Staatsanwalt Anzeige machen. Aus Rücksicht und Fürsprache des Herrn Stadtpfarrers und Herrn Bürgermeisters, will ich den Verkauf be- wußter Karten zu Hause im Laden, so unlieb es mir auch ist, gestatten, aber in 14 Teil zu verkaufen, werde ich unnachlässig ahnden lassen. Bruder Antonius.

Karlruhe. Premierleutnant Knoll von Kasattier Regiment Nr. 111, der hier im Hotel Karphen während des vorjährigen Wanders einen Lobfuchsanfall bekam und gefesselt in das Lazarett gebracht werden mußte, hat sich in der Wohnung seines Vaters, eines pensionierten Majors in Baden-Baden, erschossen. Er galt als thätiger Offizier und war der einzige Sohn seines Vaters.

Strasburg. In Marck war ein Schuster- meister namens Kiesel als Reichstagskandidat aufgetreten und hatte auch ganze 78 Stimmen bekommen. Jetzt erläßt Kiesel im 'Gläser' eine Danfagung an seine Wähler und empfiehlt ihnen zugleich seine ausgezeichneten Schuhwaren. Ein praktischer Politiker!

Königsberg. Wegen bedeutender Unter- schlagungen bei der Regierungshauptkasse ist der Kassenbote Hellwig gefänglich eingezogen worden. Er betrieb seine eintägliche Beschäfti- gung in der Weise, daß er beim Ordnen der Goldrollen hin und wieder Rollen mit Kupfer- geld dagegen einwechselte, ein Geschäft, das

um Ihr Vermögen in seine Gewalt zu be- kommen, ist in großer Gefahr. Nur die Flucht kann ihn retten, aber er weigert die Flucht, weil er Sie nicht verlassen will.

Was hat er gethan? Er ist in eine Raubgeschichte verflochten, sagte Harriet schnell entschlossen, und ich weiß, daß die Polizei auf seiner Fährte ist, aber wie gesagt, er will nur mit Ihnen gehen und denkt wohl, daß, wenn Sie ihm von Homburg folgten, Sie auch weiter gehen werden. Stille, Frau, leugnen Sie es nicht, ich weiß alles, denn ich wache über ihn.

Ich, ich glaube Ihnen nicht! rief die Dame und wollte an die Glocke, um Leute zu rufen, doch Harriet hob warnend ihre Hand empor.

Doch, sagte sie, ich weiß, daß Sie mir glauben, aber dieser Mann hat Sie erköchert und hat Ihnen geschmeichelt, denn er weiß alle Lüne anzuschlagen, aber ich darf Ihnen nichts verheimlichen. Sie verloren ein Redaklion in Homburg, es enthielt zwei Bozettas, das Ihre und das eines jungen Amerikaners. Sie zeigten es meinem Manne, sagten ihm, wie köstlich dasfelbe sei, und er hat es Ihnen gestohlen, ohne daß Sie es merkten.

Unmöglich! unmöglich! Woher sollte ich die Sache sonst wissen? Ich bin nicht eifersüchtig auf Sie, aber ich be- stehe darauf, daß Sie sich meiner Fährung unterwerfen!

Sie sind ein entsetzliches Weib! rief die Mrs. Dembridge. Das kann wahr sein, doch jetzt hören Sie

auf jedes meiner Worte. Wenn mein Gatte nicht morgen England verlassen hat, so ist es zu spät für ihn, und er fällt in die Hände der Polizei. Wann wollen Sie mit ihm ent- fliehen?

Mrs. Dembridge kränkte sich unter diesem gebieterischen Ton und wimmerte, daß sie von nichts wisse.

Alles Leugnen ist umsonst, ich kann in Ihrem Gesicht lesen. Nennen Sie den Tag.

Sonntag, wir wollen nach New York. Harriet routh wandte sich einen Augenblick ab, und eine unheimliche Stille herrschte in dem Gemach. Dann wandte sie sich mit einem tiefen Seufzer wieder an ihre Begnerin, diese magte einige Minuten lang nicht aufzubliden und als sie es gethan, glaubte sie eine Sterbende vor sich zu sehen.

Ich danke Ihnen für Ihr christliches Ge- fühl und will Sie reiten, indem ich ihn rette. Noch diese Nacht müssen Sie England verlassen, er wird Ihnen dann morgen folgen. Ich sage folgen, denn er darf Sie nicht treffen. Sie geben diese Nacht über den Kanal und telegraphieren ihm morgen früh aus irgend einer französischen Stadt, daß Sie ihn dort erwarten. Es versteht sich von selbst, daß er Sie dort nicht mehr finden darf. Nachdem Sie das Telegramm abgegeben, verlassen Sie den Ort wieder und kehren nach England zurück, um nach Amerika zu gehen, Ihnen dorthin zu folgen, wagt er nicht, denn er weiß Sie da von Freunden und Beschützern umgeben. Haben Sie schon alles gepackt? Ja, es ist alles fertig.

Im Jahresmal 999 Wl. einbrachte. Diese raffi-
nierten Betragerinnen soll der ungenügende Beamte
schon seit Jahren ausgeführt haben, bis vor
einigen Tagen durch Zufall dem oberen Rassen-
beamten eine solche falsche Waage in die Hand
fiel und das Verbrechen dadurch entdeckt wurde.
Dem Vernehmen nach beträgt die bisher er-
mittelte Fehlsomme 82 000 Wl. Der Verhaftete,
der bereits ein offenes Gefändnis abgelegt
haben soll, lebte in letzter Zeit auf großem
Fuße und trieb einen seinem Einkommen nicht
entsprechenden großen Aufwand. Es soll sich
bei den Unterschlagungen hauptsächlich um Kriegs-
gelder handeln, deren Kasse nur alle 10 Jahre
revidiert wird.

Polen. Wölfe, die wahrscheinlich aus Polen
herübergekommen sind, machen seit einigen
Wochen in Ostpreußen den Kommando-Fort
und dessen Umgebung unsicher. Nachdem sie
in dem Dorfe Hohnwitten zwei Pferde getödtet
hatten, erwiderten sie in der Nacht vom 11. zum
12. d. ein Füllen eines Besitzers in Pflanzungen.
Da der Rest des Tieres auf dem Weideplatz
geblieben war, hielten die Wölfe denselben in
der anderen Nacht. Die Forstschutzbeamten
suchen vergeblich, da die Spuren im Forst un-
sicher sind.

Wien. Am 7. Mai haben zwei Wiener
eine Distanz-Fahrt von Wien nach Petersburg
angereist, um durch Zurücklegung dieser Strecke
in Zeitraum von fünfzig Tagen eine sportliche
Erweiterung an das Jubiläumsjahr zu schaffen.
Die Angehörigen der beiden Distanzgehenden Anton
Dankl und Franz Marx erhielten nun vor
einigen Tagen ein Schreiben von diesen aus
Rusland, in welchem sie ihre Erlebnisse und
Anerkennung schildern. Bis Spitzbergen in Ost-
preußen an der russischen Grenze ging es uns
ziemlich gut, heißt es in dem Schreiben. Als
wir aber die deutsche Grenze im Rücken hatten,
befanden wir uns in einer ganz fremden Welt.
Mit niemand können wir uns verständigen, da
wir weder russisch, noch die Russen deutsch
sprechen, und rapid lernten sich unsere ohnehin
sehr schmalen Vorkenntnisse. Alles ist entsetzlich
teuer. Wir leben nur von Bier und Brot, und diese
beiden Lebensmittel kosten ein Heidengeld. Seitdem
wir Deutschland verlassen haben, schließen
wir in keinem Land mehr. Als Nachlager weist
man uns die harten Bänke an, wo für wir
40 bis 50 Kopfen zahlen müssen. Unsere
Kleider und Schuhe sind defekt, unsere Fäße
wund. Bis zum 26. Juni, vormittags 9 Uhr,
treffen wir vor den Thoren Petersburgs ein.
Mit Schauern denken wir an die Rückreise.
Ohne Geld langen wir in Petersburg an. Ist
es auch möglich, so schickt uns sofort, haupt-
sächlich Petersburg in Russland Geld, sonst
müssen wir verhungern und zu Grunde gehen.

Budapest. Der Hauptkassierer der ungarischen
Bank für Handel und Industrie hat sich
am 25. d. erschossen. Die Bank stellte einen
Fehlbetrag von 29 000 Gulden fest. Die Unter-
schlagung müsse, wie die Bank bekannt gibt, erst
am Vormittag vollständig worden sein, da bereits
zuvor die Kasse sich nach Ordnung befunden
habe.

Paris. Am 25. d. bei Tagesanbruch
wurde der Champignontier Carrara, der
einen Koffer mit Geld, Raub und verbrannt
hatte, gefasst. Dies ist die letzte Hinrichtung
auf dem Rouquetplatz, künftig wird die Guillotine
an anderer Stelle errichtet.

Toulouze. In Lourdes wurde der 70 jährige
Grundbesitzer Raffinier Saint-Paul, während er
in seinem Zimmer die Zeitung las, am hellen
Tage von 3 Spaniern von unbekannter Herkunft
ermordet. Trotz dem die Personbeschreibung
der Mörder sofort der Genzarmerie der Um-
gebung mitgeteilt wurde, gelang es denselben,
die Fellen von Vagnères-de-Buchon zu erreichen,
wo sie von der Genzarmerie gesucht werden.
Man befürchtet, daß die Mörder bereits über
die Grenze entkommen sind.

New York. Ein Amerikaner namens
Robert Beach ließ sich in ein von ihm kon-
struirtes Fäß einschließen und es oberhalb der
furchtbaren Schellen des Niagara, in denen
beständig der heftigste Schwimmer Wechs vor
einigen Jahren den Tod fand, ins Wasser
werfen. Die Fahrt durch die grauenhaft hoch-

gehenden Wogen währte nur einige Minuten,
aber sie mögen dem Insassen des Fäßes schre-
cklich gleich eben so viele Stunden erschienen sein,
denn als man ihn unterhalb der Schellen aus
dem Fasse befreite, war er mehr tot als lebendig.
Zehende von Menschen waren Zuschauer der
schrecklichen That.

— Aus dem Goldlande Konbita wird ge-
meldet, daß während dieses Frühjahrs in den
Gewässern am Bennett-See mindestens 100 Per-
sonen ihren Tod durch Ertrinken gefunden hätten.
Zugleich wird berichtet, daß der Dampf-
schiff „Iskol“ scheiterte und mit der gesamten Ladung
verloren ging.

San Francisco. Ein Komitè, bestehend
aus drei von den Gläubigern des Generals
Barrios, des Expräsidenten von Guatemala,
dazu ernannten Bankiers, welches Obhut hat
über die geschäftlichen Angelegenheiten des
Generals, hat den Bericht erstattet, daß dem
Expräsidenten von seinem früheren Vermögen in
Höhe von fünf Millionen nur ein verschwindend
kleiner Teil übrig geblieben ist, heraus, daß er
am 20. Mai d. über nicht mehr Bargeld
als — 210 Wl. verfügte. Seine Gesamtver-
schuldung ist 4 848 851 Dollar; an Guatemala
schuldet er 4 709 060 Doll.; seine anderen
Gläubiger sind Privatpersonen in den Ver-
einten Staaten und in Europa, 11 im ganzen.

Bombay. Die Pest ist in Bombay dem
Todesnähe. Die tägliche Opfer der durch
die Pest verursachten Sterbefälle bewegt sich
nur noch zwischen 15 und 25, und wie im ver-
gangenen Jahre wird die in etwa 8 Tagen ein-
tretende Regenzeit das einseitige Aufhören der
Krankheit bringen. In Karachi, wo die Krank-
heit vor einigen Wochen mit außerordentlicher
Heftigkeit auftrat, hat die Sterblichkeit ebenfalls
abgenommen, doch kommen dort täglich noch
etwa 40—50 Todesfälle vor bei einer Ein-
wohnerzahl von weniger als 100 000. In der
Provinz Bombay sind derzeit beinahe fünfzig
größere Distrikte angegriffen, doch weisen die
offiziellen Statistiken keine große Sterblichkeit
auf.

Geriatschale. Die Fabrikanten Edward und Gustav
Thum, Besitzer der größten Samsfabrik
Wülfen, wurden von der Strafkammer zu New
wegen einfachen Bankrotts zu je sechs Monat
Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

Memel. Vor dem Schwurgericht stand die
Dienstmadam Marinka Danmann, zur Zeit in Memel
in Untersuchungshaft, angeklagt, am 8. Januar 1893
vor dem Landgericht Memel einen ihr zuge-
schobenen Eid förmlich falsch geschworen zu haben.
Durch Hauptverhandlung vom 8. Mai 1891 verurteilten
die Eltern der Angeklagten dieser ihre Grundstücke.
Barg darauf fragte der Witwe Rühles aus Wülfen,
denn eine Forderung von 180 Mark gegen den
Vater der Angeklagten zu haben, gegen letztere mit
der Behauptung, daß der Verkauf der Grundstücke
in der der Angeklagten bestimmten Absicht des Schul-
dners, seine Gläubiger zu benachteiligen, abgeschlossen
sei, und mit dem Antrag, die Beklagte zu verur-
teilen, anzuerkennen, daß der Vertrag dem
Kläger gegenüber wegen dessen Forderung nicht
kosten in Höhe von etwa 200 Mark rechtsunver-
bindlich sei. Beklagte wurde nach dem Verurteil
verurteilt, legte Berufung ein und letztere den ihr zu-
geschobenen Eid dahin, daß ihr bei Abschluss des
Vertrages am 8. Mai 1891 eine Absicht ihrer Eltern,
durch den Verkauf ihre Gläubiger zu benachteiligen,
nicht bekannt gewesen, worauf Rühles mit seiner
Klage abgewiesen wurde. Marinka Danmann hatte
nun, von der letzten Verurteilung durchdrungen,
einen Halschneid geschnitten zu haben, und von Ge-
richtsbeamten hierüber gequält, zunächst das Grund-
stück an ihre Schwester wieder veräußert und war
dann nach Weithalen gegangen. Von hier aus
hatte sie sich zunächst in vier Briefen an Rühles
gewandt, diesem ihre Schuld bekannt und um Ver-
zeihung gebeten, sich weiter verpflichtet, die
Schuld ihres Vaters abzutragen, ihm auch
auf Absicht 50 Mark überhand; dann wandte sie
sich noch an den Pfarrer ihres Heimatortes und
endlich benutzte sie sich selbst bei der Staatsan-
waltschaft zu Memel. Die Angeklagte war auch
geständig; sie erklärte, daß sie von ihrem Vater,
der bereits verstorben, beauftragt gewesen sei. Auf
die Wiederholung an sie gestellte Frage, ob sie bei Ab-
schluss des Vertrages die Absicht ihrer Eltern, ihre
Gläubiger zu benachteiligen, gekannt, antwortete
sie: „Ja! Nachdem hat es der Vater mir mitge-

teilt.“ Der Verteidiger hob hervor, daß die An-
geklagte in ihrem Geständnis nur zugab, daß ihr
nach Abschluss des Vertrages die Benachteiligung
des Gläubigers bekannt geworden, daß sie also bei
Abschluss desselben von der Absicht ihrer Eltern keine
Kenntnis gehabt, demnach ein Meineid nicht vor-
liege, und beantragte die Freisprechung. Der Spruch
der Schwörenden lautete auf Nichtschuldig.

Posen. Die Strafkammer verurteilte die Direk-
toren dreier polnischer Banken zu je 15 Wl. Gefängnis,
weil sie ihren Geschäftsbericht nur in polnischer
Sprache eingereicht hätten. Das Schöffengericht
hatte auf Freisprechung erkannt.

Aus Nordamerika.

Die neugebildeten Kentucky Miliz-Regi-
menter brauchen nicht erst nach Cuba zu geh-
en, um Pulver zu riechen, da in Kentucky
selbst ein Krieg ausgebrochen ist, gegen welche
die Regierung der Spanier ein Aenderungs-
gesetz und das ganze Gefändnis dieses Bezirks
pfeilt auf Gesetz und Ordnung. Am schlimmsten
ist die Lage in Manchester. Die Blutscheide
zwischen den Bakers, Cundiffs und Whites auf
der einen und den Howards, Phillips und
Gerrards auf der anderen Seite ist dort in
vollem Gange; die Howards haben die Stadt
besetzt und sind etwa 60 Mann stark. Die
Bakers lagern in gleicher Stärke einige Meilen
von Manchester. Die Fehde, infolge derer in
zwei Jahren 13 Personen ermordet und fünf
zu Strappeln geschossen wurden, entspringt einem
politischen Streit. Ein Phillip bewarb sich
gegen einen White um das Sheriffamt und fiel
unter der Regel eines Neuchampniers. Seine
Freunde bliesen aus Rache einen White das
Lebenslicht aus und John S. White erhob
dann in einem Streite zwei weitere Phillips,
einen Howard und einen Gerrard. Die Howards
nahmen nun den Hauptkampf auf und die
Whites fanden an den Bakers Bundesgenossen.
Ein Nord folgte dem andern und die Vendetta
ist jetzt geradezu entsetzlich.

Aus Paris.

Paul Ginisty, der Direktor des Odeon, An-
kündigt in einer Sonntagspauberei die bevor-
stehende Ankunft des Königs Loffa, Herrschers
von Porto-Rovo, in Paris an. „Vor einiger
Zeit“, schreibt Ginisty, „hatte ein Aristokrat,
Auguste Papate, in Porto-Rovo selbst eine
Unterredung“ mit dem interessanten König
Loffa. Die Könige unserer Zeit lassen sich nicht
lange bitten, wenn es gilt, Interviews zu be-
willigen, und der treffliche Loffa machte, nach
dem Beispiel seiner europäischen Kollegen, nicht
die geringste Schwierigkeit, Herrn Papate zu
empfangen, besonders da dieser einige Flaschen
Champagner vorausgeschickt hatte. Das Gesicht
des Königs hat die Farbe der echten Blau-
schmelze. Das edle Haupt hatte er sich mit einer
Generalmütze bedeckt, und besahet war er
vom Gürtel abwärts mit einem Kleide, dessen
Gewebe mit buttergelben Ronden verziert war.
Nach afrikanischer Sitte verhielt er nie, dieses
Kleid aufzuheben und sich damit das Gesicht
zu bedecken, während er trant, und er trant
fortwährend. König Loffa sah auf einem
Himmelbett, das mit einer gemalten Krone
und mit seinem Namen geschmückt war, auf
das jeder wisse, mit wem er es zu thun
habe. Dieser Thron stand in einem mit Stroh
bedeckten Häuschen. Vor der Thür war ein
Fleisch-Haase von abstrahierender Schönheit —
und doch war er nicht viel häßlicher als sein
Herr — angelehnt und beherrschte von seinem
Bisai aus die ganze Situation. Was der
Besichtete noch etwas mehr „Lokalfolorit“ ver-
lieh, war ein dicht dabei gelegenes Beinhäus,
wo man etliche Schälbe bemerkte, die davon
Zeugnis ablegten, daß König Loffa sich das
königliche Vergnügen gemacht hatte, eine Anzahl
menschlicher Geschöpfe nach diversen Folter-
qualen ins bessere Jenseits zu befördern, bis
die Franzosen ihm begreiflich machten, daß
dieses Vergnügen nicht mehr zulässig sei.
Der König sah auf seinem Himmelbett, umgeben
von seinen Ministern, die während der „Unter-
haltung“ auf den Knien lagen und mit den

Händen ihren Dank nach Art von Trommeln
bezeichneten; das ist in Porto-Rovo die offizielle
Haltung bei Audienzen. Der König hatte sofort
bemerk, daß Papate nachhabe. Diese
plötzlichen Entschlüsse nahmen auf dem Stille
keine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch, und er
konnte seinen Blick nicht mehr von dem glän-
zenden Schmuck abwenden. „Wiß das haben“,
sagte die Majestät lakonisch. Der Besucher that
das einzige, was er unter diesen Umständen
thun konnte. Er holte ein Stück Papier aus
der Tasche, nahm einen Abdruck des königlichen
Füßes auf und versprach dem König zwei
Duzend Paar ähnlicher Nachhabe. Loffa war
sehr glücklich und trant noch viel mehr Cham-
pagner als zuvor.

Eine italienische Verbrecherhölle.

Vor einigen Jahren verschwand im Vallein oder
in den Bergamaster Alpen ein junger deutscher
Tourist, ohne daß es möglich gewesen wäre, die
geringste Spur aus nur von seinem Reiskam
ausfindig zu machen. Die Behörden und die
Bewohner des Unglücklichen mußten sich nach
monatelang fortgesetzten Nachforschungen mit der
Annahme begnügen, daß der Verschwandene das
Opfer von Räubern geworden sei. Vergangenen
Sommer verschwand unter ganz ähnlichen
Umständen und in der gleichen Gegend ein
junger Mailänder, Signor Gonfalonieri. Er
hatte Mailand verlassen, um eine Befehligung
des Monte Rejagone in den Bergamaster Alpen
zu unternehmen, und kehrte nicht wieder heim.
Der Monte Rejagone ist nur 1870 Meter hoch
und seine Befehligung bietet keine nennenswerten
Schwierigkeiten. Man durchsuchte in der
Befehligung eines Unglücklichen den ganzen
Berg und seine Umgebung, fand aber von dem
jungen Gonfalonieri keine Spur. In diesen
Tagen nun machte ein verdächtiger Polizist, der
auf Pader sahndete, in einer einsamen Oheria
bei dem Dorfe Monterone Wahnnehmungen, aus
denen zu schließen war, daß diese Herberge ein
Verbrechernetz sei. Während der Polizist, den
die Wirtin schon längst im Bette glaubten,
wachte und mit dem Revolver in der Hand im
Zimmer saß, drangen gegen 1 Uhr nachts der
Wirt Pietro Invernizzo durch eine geheime
Thür in das Zimmer ein. Einen schrecklichen
Schrei für diesen schrecklichen Besuch wachte er
nicht vorzubringen. Er wurde am nächsten Tage
verhaftet und nach Reco abgeführt. Hier ge-
stand er ein, daß in seiner Herberge der un-
glückliche Gonfalonieri ermordet worden sei. Der
junge Mailänder hatte sich des Abends am
Kartenspiel beteiligt und dabei einen Hundert-
firaschein sehen lassen. Wegen dieser Banknote
wurde der Unglückliche des Nachts im Bette er-
droffelt und sein Leichnam in einer benachbarten
Kalkgrube vergraben. Monterone ist ein ver-
ruftes Wirtshaus in einsamer, wilder und
düsterer Gebirgslandschaft. Man vermutet, daß
in der Oheria von Monterone auch der oben
erwähnte deutsche Tourist ermordet worden sei.

Santes Allerlei.

Neuer Stand. Ein sportbegehrter Schüler
des Sorauer Gymnasiums gab, behufs Aus-
stellung einer Radfahrkarte nach seinem Stand
gefragt, auf dem Polizeibureau an — könig-
licher Bräuner.

Als neuestes Ereignis einer sonderbaren
Mode liest man in den Münch. N. Nachr. die
Lauernachricht, daß ein Fräulein M. G., könig-
lich bayrische topographische Kupferstecherin,
im Alter von 80 Jahren und 9 Monaten in die
Ewigkeit abgerufen worden ist.

**Wasser und Zitronensaft beim Abend-
mahl.** Der protestantische Erzbischof von
Canterbury und Primas von England hat ge-
kennzeichnet, daß den sogenannten Total-Abstinenzern
(Ganz-Enthaltamen), die alkoholische Getränke
in keiner Form zu sich nehmen, beim Abendmahl
eine Mischung von Wasser und Zitronensaft
anstatt des Weines gereicht werde!

Starker Tabak. Oberförster: „... ja,
das Gewehr, das ich jetzt führe, meine Herren,
ist so weittragend, daß ein Hase, den mir neu-
lich mein Rintock apportierte, schon roch, als er
bei mir ankam!“

„So senden Sie Ihre Jungfer mit den
Effekten nach Liverpool. Sie können sich doch
auf dieselbe verlassen?“

„Wie auf mich selbst.“

„Den kleinen Diener nehmen Sie mit sich,
es ist gut, wenn er aus dem Wege ist. Ver-
lieren Sie keine Zeit auf der Rückkehr von
Frankreich.“

„Aber was soll ich für eine Ausrede nehmen?“

„Haben Sie Briefpapier in dem Zimmer?“

„Mrs. Dembridge zeigte auf einen eleganten
Schreibtisch und Harriet diktierte ihr folgendes:
„Alles ist entdeckt! Ihre Frau war hier
und hat mich durch ihre Redereien entsetzt.
Unser Plan muß aufgegeben werden. Ich kann
keine Stunde länger hier bleiben, denn ich
fürchte für mein Leben. Folgen Sie mir nach
Amiens, dort werde ich Sie erwarten. In dieser
Nacht reise ich und werde Ihnen telegraphieren.
Wenn Sie bis Samstag morgen nicht bei mir
sind, muß ich glauben, daß Sie mich aufgegeben
haben.“

Mrs. Dembridge hielt während des Schreibens
dicht inne und rief: „Ja darf nicht, ich kann
nicht, er wird Sie umbringen.“

„Das ist meine Sache,“ entgegnete Harriet
stolz, „schreiben Sie nur.“

Als sie es gethan und das Blatt in einen
Umschlag gefaltet und adressirt hatte, nahm ihr
Harriet den Brief ab und sagte, sie würde
Sorge tragen, daß er ihn erhalte, jetzt möge die
Dame für ihre Abreise sorgen, sie würde so
lange bei ihr bleiben.

Mrs. Dembridge ging hinaus und als
Harriet allein war, barg sie ihr Gesicht in

ihren Händen, und blieb so, ohne sich nur zu
rühren.

Diener kamen und gingen, zuletzt trat auch
Mrs. Dembridge in Reifschuhen ein. Sie sah
bläß und aufgeregt aus, in demselben Moment
hörte man den Wagen an der Thür halten.

„Sind Sie ganz fertig?“

„Ja.“

„So lassen Sie uns gehen.“

„Noch eine Minute, Mrs. Routh“, sagte die
Amerikanerin schäntern. „Können Sie mir ver-
geben?“ Sie hatte ihre Hand ausgestreckt, zog
sie aber gleich wieder zurück, als sie in Harriets
Marmorantlitz blickte.

„Ihnen vergeben? Was meinen Sie da-
mit? Sie sind mir nichts anderes als der Halb-
langer eines härteren Willens als der meine.“

Gerade an der Thür wurde Mrs. Dem-
bridge ein Telegramm Rouths eingehändigt, es
lautete: „Unmöglich, heute abend zu kommen,
Brief durch die Post.“

Sie häubigte das Telegramm Harriet ein
und fragte: „Macht das eine Aenderung?“

Für Sie nicht, vielleicht für mich,“ war
die Antwort.

Kein anderes Wort wurde zwischen ihnen
gewechselt. Harriet stand auf der Plattform der
Eisenbahn, bis der Zug in Bewegung war,
und als Mrs. Treton Dembridge den letzten
Blick auf Harriets ernstes, blaßes Gesicht ge-
worfen hatte, drach sie in Tränen aus und
sank in den Waggon zurück, in welchem sie
glücklicherweise allein war.

Routh kam die Nacht nicht nach Hause, er
sandte eine Botchaft, daß er durch Beschäfte in

der City zurückgehalten sei und daß man ihm
die angekommenen Briefe und einige Kleider
senden solle.

„Das trifft sich gut,“ sagte sich Harriet.
„Er wird keine Kleiderbereitungen machen und
wünscht mich nicht eher zu sehen, als die Not-
wendigkeit ihn zwingt. Wenn Georg also kommen
sollte, kann ich ungehindert mit ihm reden.“

Spät am Abend brachte Harriet noch den
Brief der Amerikanerin zur Post. Sie wartete
und wartete, aber Steinberg ließ sich nicht
bilden. Die Stunden verfloßen Mrs. Routh mit
kleinerer Langsamkeit und in Todesangst.
Aber auch für Mr. Felton und seinen Neffen
sollten sie Nummer und Schreden bringen.

Um elf Uhr dieses Abends wurde Georg
Steinberg, alias Paul Nord, wie die Polizei
sich ausdrückte, in Mr. Feltons Wohnung ver-
haftet, wegen Mordes an Mr. Feltons Sohn.
Georgs Agent hatte sich sehr anständig gezeigt.
Die Bantnoten in Amsterdam, welche nach des
alten Wuchshändlers Tod in Umlauf gesetzt
wurden, waren mit dem Namen des Gemordeten,
in dessen eigener Handschrift gezeichnet und
hatten den Detektive auf die Spur geleitet. Sie
waren von der Liverpooler Bank und Paul
Nord hatte sie ausbezahlt.

36.

Auf dem Eisenbahngug.

„Ich habe eine Kommission für dich,“ sagte
der Diener, als Jim Rouths Haus betrat.

„Ich komme nicht wegen eines Auftrages,“
entgegnete dieser, „ich möchte mit Mrs. Routh
sprechen.“

„Jetzt kannst du sie nicht sehen, sie ist kaum
aufgestanden und der Auftrag preßiert.“

Jim sah mißvergnügt aus und sein Gesicht
zeigte nicht die geringste Zuversichtlichkeit.
Dennoch nahm er den Pack Kleider und die
Briefe, um sie zu Mrs. Routh zu tragen,
da ihm der Diener versprochen hatte,
daß er bei seiner Rückkehr die Herrin des
Hauses sprechen könne. Der Junge war
unenrschlossen und aufgeregt, Stein-
bergs Krankheit, die Photographie, welche
er gesehen hatte, alles tanzte in seinem Kopfe
herum, und alles dies hatte er Harriet mit-
teilen wollen, auch das, was er in der Höhlung
hinter seiner Zimmerwand verborgen, hatte er
mitgebracht; eine geheime Stimme hatte ihm ge-
sagt, dies Mr. Steinberg zu zeigen, nun aber,
da er diesen nicht sprechen konnte, wollte er seine
Zukunft zu dessen Freundin nehmen.

In der Geschäftswohnung von Routh an-
gekommen, nahm ihm dessen Schreiber die zu-
sammengerollten Kleider ab und sagte ihm, er
sollte warten, man könne vielleicht seiner noch
bedürfen und in diesem Augenblick zeigte sich
Routh auf dem Dankkur. Jims persönliche
Reinung über dieses Herrn Charalies war schon
lange in ihm befestigt, jetzt aber erwiderte auch
dessen verdrießliche Reueher seinen Willen.
„Um Abel und falsch aussehender Kerl,“ waren
die unrespektvollen Worte, die er vor sich hin
murmelte; „er sieht aus, wie der Seeräuber in
dem persischen Golf oder der Banbit der Ge-
birge, wie ich dieselbe auf den Bildern in den
Schaufenstern gesehen habe.“

37.

(Fortsetzung folgt.)

